

Symbolische Versöhnung soll in die Tat umgesetzt werden

Ehemalige Böhmerwäldler und Tschechen sanieren gemeinsam

Von Wilhelm A. Kinschner,
SN-Redaktion Oberösterreich

LINZ, BUDWEIS. Die Versöhnung zwischen Tschechen und früheren Bewohnern des Böhmerwaldes will der Budweiser Bischof Miloslav Vlk weiter festigen. Bischof Vlk habe schon wiederholt den einst aus der Heimat vertriebenen Böhmerwäldlern symbolisch die Hand gereicht, nun setze er in diesem heiklen Bereich auch Taten, berichtete am Montag der Nachrichtendienst der Diözese Linz.

Gemeinsam mit Vertriebenen hatte der Bischof kürzlich einige der Kirchen besichtigt, zu denen man lange Zeit aus militärischen Gründen nicht gelangen konnte. Die Gotteshäuser von Zettwing, Maria Schnee, Buchers und Glöcklberg sind schwer beschädigt oder sogar weit-

gehend zerstört. Als besonders schlimm befand Bischof Vlk den Zustand der einstigen Kirche von Glöcklberg. Am 22. September werden Gläubige aus der Umgebung und heimatvertriebene einstige Bewohner des Ortes gemeinsam mit der Wiederherstellung des Friedhofes beginnen. Der Gottesacker ist derzeit von Buschwerk, Bäumen und Gras fast bis zur Unkenntlichkeit überwuchert.

Später soll auch die Kirche saniert werden — so gut es geht. „Wir wollen daraus eine Kirche der Begegnung über die Grenzen hinweg machen“, versicherte Bischof Vlk, der auch die Wiederherstellung der anderen Grenzlandkirchen plant. Was in den letzten Jahrzehnten aus Gründen der Staatssicherheit zerstört worden sei, will auch das Militär durch Mitarbeit wieder gutmachen.

Verbrüderung bei Arbeit

Ex-Flüchtlinge helfen Böhmen

Der Bischof der Linzer Nachbardiözese Budweis, Miloslav Vlk, setzte sich vehement für eine Versöhnung seiner Landsleute und der nach dem Krieg vertriebenen deutschen Bevölkerung ein. Dies trägt nun Früchte: Ex-Flüchtlinge und CSFR-Bürger beginnen gemeinsam mit der Renovierung von südböhmischen Kirchen, die lange Zeit aus militärischen Gründen nicht zugänglich waren und zu verfallen drohen: Maria Schnee, Zettwing, Buchers und Glöcklberg. In Glöcklberg beginnen am 22. September Vertriebene und Einheimische in einer bislang einmaligen Versöhnungsgeste mit der Sanierung des verwahrlosten Friedhofs. Unterstützt wird die Arbeit sogar von der CSFR-Armee.

Glaube und Kirche im Gespräch

Kirchenzeitung, 13. 9 1990

Versöhnung im Böhmerwald

Budweiser Bischof Vlk setzt Versöhnungszeichen

Der Budweiser Bischof Miloslav Vlk hat in seiner noch kurzen Amtszeit schon wiederholt den einst aus ihrer Heimat vertriebenen Böhmerwäldlern symbolisch die Hand zur Versöhnung gereicht. Nun setzt der Bischof in diesem heiklen Bereich auch Taten. Im Verlauf einer Reise durch das Grenzgebiet hat Bischof Vlk kürzlich gemeinsam mit Vertriebenen einige jener Kirchen besichtigt, die lange Zeit aus militärischen Gründen nicht zugänglich waren und die heute weitgehend zerstört oder wenigstens schwer beschädigt sind: Zettwing, Maria Schnee, Buchers, Glöcklberg.

Besonders schlimm steht es nach Ansicht des Budweiser Bischofs um die einstige Kirche von Glöcklberg. Hier soll es auch nach den Plänen des Bischofs zu einer bislang einmaligen Versöhnungsgeste kommen: am 22. Sep-

tember 1990 beginnen Gläubige aus der Umgebung und heimatvertriebene einstige Bewohner des Ortes gemeinsam mit der Sanierung des Friedhofes, der derzeit von Buschwerk, Bäumen und Gras fast bis zur Unkenntlichkeit überwuchert ist. Später soll auch die Kirche saniert werden. Bischof Vlk: „Wir wollen daraus eine Kirche der Begegnung über die Grenzen hinweg machen.“

Laienrat wurde gegründet

Wenige Monate nach der wieder erlangten religiösen Freiheit und nach der Weihe des Bischofs sind in der Diözese Budweis auch schon kräftige Lebenszeichen der religiösen Wiederaufbaus zu erkennen. Am vergangenen Wochenende wurde bereits ein „Laienrat“ errichtet.

In Budweis beginnen in diesem



Miloslav Vlk war letzten Freitag kurz in seiner Nachbardiözese Linz zu Besuch. Foto: Keelik

Herbst Kurse zur Ausbildung von Religionslehrern und Aktivisten in den Pfarren. Einige theologische Vorlesungen wird noch im Oktober Kardinal Dr. Franz König halten. Für das Amt des ständigen Diakons gibt es bereits rund 50 Kandidaten. Die dreijährige Ausbildung beginnt demnächst.

Zur Glaubensinformation und zur Unterstützung der Gemeinschaftsbildung wurde auch eine Zeitschrift gegründet. -nd-